

ist, daß durch sie die hebräische Literatur erhalten, in den dunkeln Zeiten die von den Arabern erlangte Wissenschaft, Arzneikunde und Weltweisheit auch durch sie fortgepflanzt und sonst manches Gute geschafft worden, wozu sich kein anderer als ein Jude gebrauchen ließ. Es wird eine Zeit kommen, da man in Europa nicht mehr fragen wird, wer Jude oder Christ sei: denn auch der Jude wird nach Europäischen Gesetzen leben, und zum Besten des Staats beitragen. Nur eine barbarische Verfassung hat ihn daran hindern, oder seine Fähigkeit schädlich machen mögen.

Ich übergehe die *Armenier*, die ich in unserm Weltteil nur als Reisende betrachte; sehe aber dagegen ein zahlreiches, fremdes, heidnisches, unterirdisches Volk fast in allen Ländern Europa's, die *Zigeuner*. Wie kommt es hierher? Wie kommen die sieben bis achtmal hundert tausend Köpfe hierher, die ihr neuester Geschichtschreiber zählt? Eine verworfne Indische Kaste, die von allem, was sich göttlich, anständig und bürgerlich nennet, ihrer Geburt nach entfernt ist, und dieser erniedrigenden Bestimmung noch nach Jahrhunderten treu bleibt, wozu taugte sie in Europa, als zur militärischen Zucht, die doch alles aufs schnellste diszipliniert?

Quelle: Bollacher M. (Hg.) 1989: *Johann Gottfried Herder – Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit*. Bd. 6. Frankfurt am Main, 687–689, 696–699, 701–703.

Alexander Herzen – ein utopischer Sozialist reflektiert über die Slawen und Westeuropa

Aleksandr Ivanovič Gercen (1812–1870) (auch unter der Ableitung Alexander Herzen und dem Pseudonym Iskander bekannt) wurde unter dem Namen Aleksandr Ivanovič Jakovlev als Sohn eines russischen Gutsbesitzers geboren. Seine Mutter war Deutsche. Bereits früh wurde er durch die Ideen der deutschen und französischen Aufklärung sowie des utopischen Sozialismus beeinflusst. Er entwarf sozialrevolutionäre Programme auf der Grundlage der russischen Gemeindeverwaltung. Ab 1847 lebte er in Westeuropa und war neben anderen mit Marx, Garibaldi und Kossuth befreundet. In London gab er den Almanach „Poljarnaja zvezda“ (Polarstern; 1855–1862) und die Zeitschrift „Kolokol“ (Die Glocke; 1857–1867) heraus, die trotz Verbot die öffentliche Meinung in Russland stark beeinflussten. Literarische Werke ließ Herzen nur in den 1840er Jahren erscheinen, darunter 1847 seinen einzigen Roman „Kto vinovat?“ (dt. „Wer ist schuld?“), das erste Beispiel der sogenannten russischen Anklageliteratur, in dem er unter anderem die Erstickung jeglichen geistigen Lebens in der Gesellschaft beklagt.

Die germanolateinischen Völker haben zweimal Geschichte gemacht, haben zwei Welten in der Zeit und zwei Welten im Raume geschaffen. Sie haben sich zweimal überlebt. Möglich ist, daß sie Saft und Kraft genug zu einer dritten Metamorphose haben – aber in den bestehenden sozialen Formen wird diese sich nicht gestalten können, da diese Formen in grellem Widerspruch mit dem revolutionären Gedanken stehen. – Die ganze vergangene Existenz der slawischen Völker hat demgegenüber den Charakter des Anfangs, der Besitznahme, des Wachstums und des Berufs zur Geschichte, in deren großen Strom sie eben erst eintraten. Sie haben niemals eine ihrer Natur, ihrem Genius, ihren Bestrebungen gemäße Entwicklung gehabt. Und welches sind diese Bestrebungen? – Ich begnüge mich zu sagen, daß sie nicht theoretisch festgestellt sind, aber daß sie in dem populären Leben vorhanden sind, in seinen Gesängen und seinen Legenden, daß

sie eine Präexistenz in dem ganzen Habitus der slawischen Rasse haben. Es ist vielmehr ein Instinkt, ein beharlicher starker, aber verworrener, mit nationalen und religiösen Visionen gemischter Zug der Natur als ein klares, sicheres Begreifen. Die Geschichte der Slawen ist arm. Mit Ausnahme Polens gehören die Slawen mehr der Geographie als der Geschichte an. Es gibt ein slawisches Volk, das in Wahrheit nur einmal, während eines Kampfes, existiert hat, während des Hussitenkrieges. Ein anderes hat nur erst seine Grenzen gezogen, seine Grenzsteine gesetzt, seine Stätte bereitet und hält in erzwungener provisorischer Einheit den sechsten Teil des Erdballs, den es stolz zu seinem Kampfplatz ausersehen hat, zusammen. Haben diese in ihrer Vergangenheit so wenig beachteten, in ihrer Gegenwart so wenig bekannten Völkerschaften nicht ein Recht auf die Zukunft? Wir sind weit davon entfernt zu glauben, daß die Zukunft all den Völkern gehöre, die nichts getan und viel gelitten haben. Aber sie kann wohl denen unter ihnen gehören, die, ohne Anspruch, ohne dazu aufgefordert zu sein, kühn ihren Platz in dem großen Rat der aktiven Nationen einnehmen. [...]

Ich prophezeie nichts, aber glaube auch nicht, daß die Schicksale der Menschheit und ihre Zukunft wie mit Nägeln aufs westliche Europa angeschlagen sind. Wenn Europa mit der sozialen Umgestaltung nicht zustande kommt, so werden sich andere Länder umgestalten; es sind vorbereitete und sich vorzubereitende Schauplätze vorhanden. Der eine ist bekannt, ich meine die nordamerikanischen Staaten, den andern, voller Kraft, aber auch voller Wildheit, kennt man nur wenig oder schlecht.

Ganz Europa hat mit den mannigfaltigsten Stimmen und mit den mannigfaltigsten Gefühlen in den Parlamenten und Klubs, auf den Straßen und in den Journalen den Schrei des Berliner Krakeelers wiederholt: „Die Russen kommen, die Russen kommen!“ Und in der Tat kommen sie nicht nur, sondern sind sogar schon gekommen, dank dem Habsburger Hause, und werden vielleicht weiterrücken, dank dem Hohenzollernschen. Genau weiß indessen niemand, wer diese Russen, diese Barbaren, diese Kosaken sind, was das für ein Volk ist, dessen jugendliche Kraft von Europa so geschätzt war in jenem Kampfe, aus dem es als Sieger hervorging. Was will dies Volk, was bringt es mit sich, wer weiß etwas davon? Cäsar kannte die Gallier besser als Europa die Russen. Solange das okzidentale Europa den vollen Glauben in sich hatte und solange die Zukunft sich ihm nicht anders darstellte als wie Fortsetzung seiner Entwicklung, konnte es sich mit dem orientalischen Europa nicht beschäftigen; jetzt befindet es sich in einer ganz anderen Lage; das vornehme Ignorieren steht Europa nicht gut. [...] Seine schlechte Lage kann es sich unmöglich verhehlen, und jedes Mal werden auf die bittere Wahrheit, daß sie Sklaven sind, die Russen mit der bitteren Frage antworten: Seid ihr denn frei? – Das achtzehnte Jahrhundert, um die Wahrheit zu gestehen, sah tiefer und ernster auf Rußland als das neunzehnte, vielleicht deshalb, weil es sich weniger vor diesem Staat fürchtete.

Quelle: Matthes A. (Hg.) 1969: *Alexander Herzen – Vom anderen Ufer*. München, 231, 233.

Westeuropa aus der Sicht des russischen Schriftstellers Karamzin

Der russische Autor und Historiker Nikolaj Michailovič Karamzin (1766–1826) ist in erster Linie durch sein literarisches Schaffen bekannt – er gilt als einer der Hauptvertreter der russischen sentimentalistischen Dichtung. Von 1799 bis 1801 reiste er auf den Spuren Rousseaus und der Philosophen des Idealismus quer durch Westeuropa und hielt seine Eindrücke in der Textsammlung „Briefe eines russischen Reisenden“ fest. 1803 wurde